

Die Fischerei in Südtirol



Fischerprüfung 2017



Stipendium an Gabriela Testor überreicht



Projekt "MarmoGen"

**Frohe
Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!**

Die Abo-Karte des Landesfischereiverbandes jetzt neu auch als

Vorteilskarte!



Mit dem Abo des Landesfischereiverbandes im Wert von 20 Euro haben sie seit Juni 2014 weitere Top Vorteile. Nach Vorweisen der gültigen Abo-Karte erhalten sie zusätzlich zur Fischerzeitung für ein Jahr, zu europaweiter Versicherung, kostenlosen Weiterbildungsmöglichkeiten des LFVS, Kostenermäßigung aller kostenpflichtigen Veranstaltungen und Produkten des Landesfischereiverbandes, jetzt neu auch

in folgenden Hotels in Südtirol auf Übernachtungen. Diese Hotels bemühen sich, besonders den Bedürfnissen der Fischer entgegenzukommen und befinden sich in der Nähe von interessanten Fischgewässern, wo Tageskarten erhältlich sind.

10 % Ermäßigung



Sport- und Wellnessresort Quellenhof ****
Passeirer Straße 47
39010 St. Martin im Passeier (BZ)
Tel. +39 0473 645474, www.quellenhof.it



Vital Hotel Goldene Krone ****
Stadelgasse 4
39042 Brixen (BZ)
Tel. +39 0472 835154, www.goldenekrone.com



Hotel Leitner *Superior**
Familie Leitner
Katharina-Lanz-Straße 83, I 39037 Mühlbach/Pustertal
Tel. +39 0472 849755, www.hotel-leitner.it



AROSEA Life Balance Hotel **Superior**
Kuppelwies am See 355, I 39016 St. Walburg/Ulten (BZ)
Tel. +39 0473 785051, www.rosea.it



Das Gallhaus Hotel ****
Familie Lechner
Mühlegg 1, I 39030 St. Johann Ahrntal
Tel. +39 0474 652151, www.gallhaus.com



Garni la Tamba ***
Str. Mesules 309
39048 Wolkenstein
Tel. +39 0471 795041, www.la-tamba.com

bei einem Einkauf bei folgenden Firmen:



Scubla Srl - (u.a. Gerätschaften und Zubehör für Elektrofischerei)
Strada di Oselin 108
33047 Remanzacco (Ud)
Tel. +39 0432 6492777, www.scubla.it



W.D.K. - (Werbedruck und Stickerei)
Pfannenstielweg 1c
39100 Bozen
Tel. +39 0471 972736, www.wdk.it



Hans Jost - (u.a. Vertrieb und Reparatur von Geräten zur Elektrofischerei)
Vill Handwerkerstrasse Nord 17
39044 Neumarkt
Tel. +39 0471 812083, email: info@hansjost.it



AURUM Ohg - (Goldschmiede - Uhren - Trophäen - Medaillen)
Hauptstraße 42/B
39028 Schlanders
Tel. +39 0473 620290, www.aurum.bz.it

5 % Ermäßigung



bei einem Einkauf von mindestens € 20,00 in folgenden Fischereiartikelgeschäften:

Fischer Kg
Mazziniplatz 18 D
39100 Bozen
Tel. +39 0471 270777, www.fischerkg.it



Jawag
Gampenstraße 8
39020 Marling
Tel. +39 0473 221722, www.jawag.it



Fisherman
Beda-Weber-Straße 28
39031 Bruneck
Tel. +39 0474 411451



10 % Ermäßigung
auf Wurfkurse und Guiding von:

Oliver Schwiabacher
www.pro-guiding.it

Editorial

Liebe Fischerinnen und Fischer!

- 3> Editorial
- 4> Verbandsmitteilungen
- 6> Der Bachkrebs in Südtirols Gewässern
- 8> Aquatisches Artenschutzzentrum
- 10> Agentur für Bevölkerungsschutz
- 12> Aus dem Vereinsleben
- 14> Amt für Jagd und Fischerei
- 18> Die Gespließte
- 20> Schlangen am Wasser
- 22> Blick über die Grenzen
- 24> Fangmeldungen
- 26> Südtiroler auf Angelurlaub
- 27> Aufseherseite
- 28> Rezept
- 29> Schwall und Sunk
- 30> Bindecke
- 31> Umweltseite

Impressum: „Die Fischerei in Südtirol“ Zeitschrift des Landesfischereiverbands Südtirol. Herausgeber: Landesfischereiverband Südtirol, Amateursportverein, Innsbruckerstraße 25, 39100 BOZEN, Tel. 0039 0471 972456, office@fischereiverband.it – Reg. Tribunal BZ 07/ 06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter: Gebhard Dejaco Redaktion: Gebhard Dejaco, Meinhard Mayr, Landesfischereiverband Südtirol Gestaltung: Daniela Hofer Druck: Karodruck Eppan. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder.



Das Jahr geht nun dem Ende zu. Diesen Moment möchte ich nutzen, um Rückblick zu halten. Es war für die vielen Fischer in unserem Land, für die Fischereivereine, und den Landesfischereiverband ein sehr ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr. Die Vereine haben sich aktiv um saubere, natürliche und fischreiche Gewässer bemüht, ein Dienst der letztlich der gesamten Bevölkerung sehr zugute kommt. Als Beispiel seien hier die beträchtlichen Müllmengen genannt, die jedes Jahr in verschiedenen Aktionen von den Südtiroler Fischern aus unseren Gewässern entfernt und entsorgt werden. Wichtige Themen sind die Schwallbetriebe von Wasserkraftanlagen und die Spülungen der abgelagerten Sedimente aus den Stauseen in die darunterliegenden Bäche und Flüsse. Auch aus der Wissenschaft gab es Neues zu berichten: Die Salmoniden des Alpenraums werden heute als ein wertvolles Gut anerkannt, das es zu erhalten gilt. Der gesellschaftliche Teil kam nicht zu kurz: Der Fischertag fand dieses Jahr vor der herrlichen Kulisse des Vinschgaus in Prad statt. Beim ARGEFA-Treffen zwischen den Fischereiverbänden des Alpenraums wurden für die Fischerei essentielle Fragen diskutiert und die Strategie für die Zukunft festgelegt: Wie können wir die Gewässer wieder so gestalten, dass die Fische wieder zu ihren Laichgebieten wandern können? Wie können wir die Gewässer wieder so fördern und vernetzen, dass sich die einstige Vielfalt und Vitalität wieder einstellt? Wie können wir den Fischbestand gesund und natürlich erhalten?

Die operativen Tätigkeiten des Verbands wurden wie gewohnt durchgeführt: bei den Restwassermessungen konnten wir erfreulicherweise feststellen, dass die Restwassermengen zunehmend respektiert werden. Der Verband leistete einen Beitrag und zur Modernisierung der Fischerprüfung und der Lernunterlagen (neues Buch „Fischen in Südtirol“). Äußerst wichtig und zukunftsweisend für die Südtiroler Fischerei und die Sicherung der Bestände der Marmorierten Forelle war die Neuausrichtung der Landesfischzucht. Auch hier hat sich der Verband eingebracht.

Wie geht es im Jahr 2018 weiter? Es gibt Themen, die noch offen sind. Der Energiefond zur Finanzierung von Ausgleichsmaßnahmen für unsere Gewässer soll umstrukturiert werden. Der Landesfischereiverband als Interessensvertretung, der unabhängig von wirtschaftlichen und politischen Belangen die Bedürfnisse aller Fischer vertritt, wird gestärkt werden. Es stehen auch neue Themen an: der Einfluss von chemischen Substanzen aus Medikamenten im Abwasser auf unsere Fließgewässer und die Optimierung der Wasserlebensräume in der Talsohle mit ihrer Intensivlandwirtschaft um nur zwei der Wichtigen zu nennen. Eines ist gewiss: Der Druck auf unsere Gewässer wird weiter zunehmen. Der Landesverband und seine Mitglieder aber sind bereit, weiter unermüdlich für den Erhalt unserer Flüsse und Seen und für den Erhalt ausreichender und gesunder Fischbestände zu arbeiten. In unserem eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit.

Mit diesen Gedanken zum Jahresschluss wünsche ich allen Lesern frohe Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Präsident, Meinhard Mayr

Generalversammlung 2018

Bitte merken Sie sich das Datum für die Generalversammlung im kommenden Jahr vor: Diese findet, wie seit vielen Jahren schon üblich, im Vereinshaus von Kardaun statt und zwar am **Samstag, 17. März 2018, um 9.30 Uhr**

Leserbrief

In der letzten Ausgabe der Fischerzeitung wurde bereits über den Fischertag 2017 in Prad berichtet. Dazu erreicht uns der Leserbrief von Christian Kaswalder.

Im Juli hat auch heuer der Landesfischereiverband den nun schon üblichen Fischertag, diesmal in Prad am Stifiser Joch, organisiert. Bei diesem Anlass wollte auch der Fly angling Club Bolzano-Bozen nicht fehlen. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, wozu auch das herrliche Wetter und der wunderschöne Rahmen beigetragen haben. Der fly angling Club hat einen kleinen Stand errichtet, bei dem er die Interessierten über seine Aktivitäten und seine informierte. Die anwesend waren zahlreiche begeisterten Fischer aus allen Landesteilen mit denen in einem Klima der Begeisterung und der Freundschaft über alle Bereiche des Fischens, über Geräte, Wurftechniken, Fliegenbinden und über Fischerreisen diskutiert und „gefachsimpelt“ wurde. Der Austragungsort war ideal für die Erlernung der Wurftechniken und viele neugierige Fischer haben schon einmal das Werfen mit der Fliegenschnur probiert. Die Besonderheiten des Fliegenfischens mit der Zweihandrute zeigte Christian Marzeiller, mehrere Experten weiheten in die Geheimnisse des Fliegenbindens, insbesondere von „Streamern“ ein und Vorführungen über das Fischen auf den Hecht bereicherten und vervollständigten das Programmangebot. Das gezeigte große Interesse an der Welt des Fliegenfischens lässt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken. Insgesamt hatte man den Eindruck, dass es ein Tag des Zusammenhalten und der Gemeinsamkeiten stand, ein Tag, an den man sich erinnern wird. Danke allen, die sich für die Organisation eingesetzt haben, insbesondere dem Fischereiverein Prad, dem Landesfischereiverband, den Sponsoren und den freiwilligen Helfern. Auf ein Wiedersehen, so hoffen wir, im kommenden Jahr!

*Christian Kaswalder
Fly angling Club Bolzano-Bozen*

Der fly Angling Club Bolzano-Bozen organisiert regelmäßig Kurse für Interessierte am Fliegenbinden. Informationen unter: www.flybz.it oder mobil 349 1281952

LFVS-ABO 2018

Der Landesfischereiverband Südtirol hat im Jahr 2006 ein Abo-System für den Bezug der Fischerzeitung eingeführt, um in finanzieller Hinsicht unabhängiger von Seiten der öffentlichen Hand zu sein. 11 Jahre lang wurde der Betrag von 15 Euro nicht angehoben, obwohl in dieser Zeit die Inflation und damit auch unsere Kosten um rund ein Fünftel gestiegen sind. Erst im Jahr 2017 hat der Landesfischereiverband den Preis für das Abo 20 Euro angehoben. Es versteht sich, dass der Preis für 2018 unverändert bleibt!

Für diesen Betrag erhält der Abonnent

- **die Zeitschrift „Die Fischerei in Südtirol“, und zwar für vier auf die erfolgte Bezahlung folgende Ausgaben;**
- **Zudem ist eine Haftpflichtversicherung bei der Ausübung der Fischerei in ganz Europa inkludiert;**
- **seit 2014 bietet das Abo-Kärtchen des Landesfischereiverbandes Südtirol gleichzeitig auch eine ganze Reihe von Einkaufs-Vorteilen und Ermäßigungen. Siehe dazu die gesamten Vorteile auf Seite 2 dieser Ausgabe.**

Damit rentiert sich das Abo allemal! Für den Landesfischereiverband Südtirol ist eine hohe Anzahl an Abonnenten wichtig. Nur durch eine hohe Auflagezahl der Verbandszeitschrift, die ja auch ein Sprachrohr der Südtiroler Fischerei nach außen ist und den Fischern viele Informationen liefert, kann der Preis für das Abo niedrig gehalten werden.

Sie können das Abonnement auch durch Ausfüllen des Bestellformulars (siehe letzte Seite) und durch Einzahlung von 20 Euro, Ausland 30€, auf das Konto des Landesfischereiverbandes bei der

Raiffeisenkasse Bozen, IBAN:

IT 54H 08081 11600 00030 0024244

SWIFT/BIC Code (aus dem Ausland): RZSBIT21003

bestellen.

Öffnungszeiten LFVS-Büro über die Feiertage

Das Büro des Landesfischereiverbandes bleibt vom 22. Dezember 2017 bis inklusive 09. Jänner 2018 geschlossen. Anschließend sind wir zu den gewohnten Öffnungszeiten wieder für Euch erreichbar.

Bezirksversammlungen November 2017

Auch heuer wieder haben die Bezirksversammlungen in den verschiedenen Talschaften des Landes im Monat November stattgefunden. Den Bericht darüber können wir aus Gründen des vorgezogenen Redaktionsschlusses erst in der nächsten Fischerzeitung veröffentlichen. Soviel können wir schon vorwegnehmen: Es gab wieder interessante Diskussionsbeiträge verbunden mit dem Wunsch, diese Einrichtung, die nun schon seit vielen Jahren einen direkten Draht zu den Fischern in den Bezirken ermöglicht, auch weiter beizubehalten.

Kein Beispiel für Umweldfreundlichkeit

Der Fischer, der seine Fischerschnur am Bach entsorgt hat, war nicht gerade beispielgebend. Gerade wir Fischer, die die Reinhaltung der Gewässer und der Ufer fordern, sollten anderen ein Vorbild sein! (Aufgenommen von Fischaufseher Tolpeit)



Vortrag über Fischkrankheiten

Im besonderen berichtet der Referent über die Bestimmungen der EU, die beim Ankauf von Fischen zu beachten sind!

Referent: Dr. Andreas Pircher –Amtstierarzt **am 30.01.2018 Beginn 19.00 Uhr** im Büro des Landesfischereiverbandes – Innsbrucker Straße 25 - Bozen
Anmeldungen: Tel. 0471 972456 (Bürozeiten) oder office@fischereiverband.it

Gute Ergebnisse

Der Verein „Natur- und Fischerfreunde Neumarkt“ organisierte kürzlich in Zusammenarbeit mit den Fischereivereinen Montan und Auer den Vorbereitungskurs für die Fischerprüfung 2017. Von den zahlreichen Kursteilnehmern hat ein Großteil die Prüfung bestanden. Dieser Erfolg ist auch dem Kursleiter Alex Festi und seinen hervorragenden Erläuterungen zu verdanken. Zum Erfolg beigetragen hat auch der Präsident des Fischereivereins N&NNF, Norbert Walter. Zu danken ist auch der Gemeindereferentin Karin Jost für die Bereitstellung der Räumlichkeiten in der Mittelschule. Wir wünschen den zur großen Familie der Fischerinnen und Fischer in Südtirol neu hinzu gekommenen Fischer ein kräftiges „Petri Heil“ und viel Freude und Erholung am Fischwasser. Die Vereine weisen noch darauf hin, dass ein Kurs zum Erlernen des Fliegenfischens, der Königsdisziplin des Fischens, stattfinden wird.

Albert Simeoni, Schriftführer

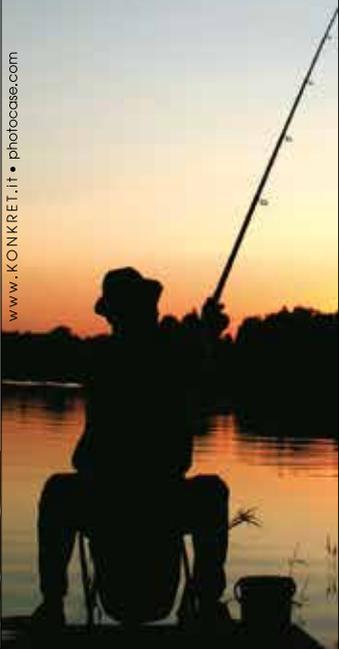


Willkommen!

Der Landesfischereiverband gratuliert den 191 neuen Fischern und heißt sie im Verband herzlich willkommen!

Die phantastische Welt der FISCHEREI

www.KONKRET.it • photocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Artenschutzprojekt Südtiroler Bachkrebse Status- und Erfolgsanalyse

(Gabriela Testor)

Der Landesfischereiverband vergibt jährlich ein Stipendium an Studierende, die sich in ihrer Diplom- bzw. Bakkalaureatsarbeit mit einem die Südtiroler Gewässer betreffenden Thema befassen. War es im Vorjahr Josef Wieser, der die Diplomarbeit zum Thema „Besatz mit Marmorierten Forellen“ schrieb, so erhielt dieses Jahr das Stipendium Gabriela Testor für eine Arbeit über den Flusskrebs. Dass sich auch Fischer für den Flusskrebs interessieren ist verständlich: Es geht uns nicht nur um die Fische, sondern generell auch um das Wasser und die darin lebenden Tier im allgemeinen. Sie sind es, die in ihrer Zusammensetzung das Leben im Wasser ausmachen. Hier nun eine Zusammenfassung der Studie von Gabriela Testor.



Großes Dohlenkrebsmännchen aus der Millander Au (G. Testor)

Weltweit gehören Flusskrebse zu den am meisten gefährdeten Süßwassertieren, so wurde auch der Dohlenkrebse, *Austropotamobius pallipes*, der einst weit verbreitet in Südtirols Gewässern vorkam, an den Rand seiner Existenz gedrängt. Im Rahmen des Artenschutzprojektes (Füreder 2002) wurden verschiedene Maßnahmen zum Schutz des einheimischen Flusskrebse konzipiert, um dem Rückgang der autochthonen Art entgegen zu wirken. In Zusammenarbeit mit Vertretern der Autonomen Provinz Bozen vom Amt für Jagd und Fischerei, vom Biologischen Labor Leifers, vom Amt für Landschaftsökologie, vom Amt für Wilbachverbauung und von der Landesfischzucht Schenna wurde 2002 der Arbeitskreis Flusskrebse gegründet. In der getätigten Diplomarbeit wird auf die Fragen nach der Umsetzung und der Effizienz der vorgeschlagenen Maßnahmen eingegangen und der aktuelle Erfolgsstatus der Dohlenkrebseverbreitung untersucht. Auch werden Aspekte, die sich positiv, bzw. negativ auf die Krebsbestandentwicklung auswirken in die Fragestellung involviert und analysiert. Das Untersuchungsgebiet umfasst 23 Fließ- und Stillgewässer in Südtirol. Neben den quantitativ erhobenen Krebsbeständen der Besatzgewässer wurde jeweils auch eine ökologische Habitatscharakterisierung herangezogen. Des Weiteren wurden Wasserproben entnommen, um die Wasserqualität auf chemische und physikalische Parameter hin zu untersuchen.

Abb. 2: Verbreitungskarte der in Südtirol nachgewiesenen Krebsarten 2014 (eigener Entwurf, angelehnt an das Faltblatt: „Flusskrebse - Urzeit-tiere in Südtirols Gewässern“ – Konzeption/Text: FÜREDER 2005).



Untersuchte Gewässer:

Vinschgau: Gießbach (Staben)

Burggrafenamt: Felixer Weiher, Hippolythbach

Überetsch/Unterland: Angelbach, Buozzi-Graben in Bozen, Krebsbach bei Kaltern, Laager Graben in Laag, Krebsbach in Unterfennberg (Margreid), Pankrazer Stausee in St. Pankraz (

Wipptal/Eisacktal: Thermalbach Brennerbad, Mareiter Bachl, Graa-Weiher in Rodeneck, Reiher Moos und Reiher Moos-Abfluss (Raas), Flötscher Weiher in Natz, Löschweiher in Feldthurns, Biotop Millander Au, Unterrichter Bachl in Milland, Graben der Hofburg in Brixen, Lido in Brixen, Schrambacher Lacke südlich von Brixen, Beregnungsweiher in Teis

Pustertal: Stegener Ahr Auen

Aus den getätigten Evaluationen lassen sich eine Vielzahl an komplex miteinander verflochtenen Parametern erkennen, die Krebsvorkommen begünstigen oder verhindern. Aus den Ergebnissen ersichtlich wird die Wichtigkeit eines intakten Lebensraumes. Anthropogen weitgehend unbeeinflusste Bäche und Stillgewässer weisen eine Vielzahl an unterschiedlichen Strukturen und Materialien auf. Naturbelassene oder naturnahe Gewässer bieten Pflanzen und Tieren abwechslungs-

Der Bachkrebs



Abb.: Vermessung des Krebses mit einer digitalen Schublehre (Foto I. Santer).

reiche Lebensräume. Als Paradebeispiele für kaum durch den Menschen beeinflusste Gewässer können der Hippolythbach und der Angelbach genannt werden. Auf Grund der hohen Qualität der Lebensräume der beiden Bäche konnten sich autochthone Dohlenkrebse bis heute erfolgreich behaupten.

Als gut kann auch die Strukturierung der künstlich, aber naturnah geschaffenen Gewässersysteme, wie der renaturierte Mareiter Altarm, die als Sekundärbiotop angelegte Schrambacher Lacke und der Beregnungswiher in Teis, eingestuft werden. Ein Negativbeispiel für Strukturvielfalt

stellt der Graben der bischöflichen Hofburg in Brixen dar. Der Dohlenkrebs reagiert empfindlich auf Gewässerverschmutzungen. Chronisch schlechte Wasserqualität oder lokal auftretende, punktuelle Verschmutzungsereignisse, die z.B. durch den Eintrag landwirtschaftlicher Düngemittel und Obstspritzmitteln auftreten, schwächen Populationen oder führen zu deren Auslöschung. Da Obstkulturen im Umland dominieren und sich z.T. bis an die Ufer der Gewässer erstrecken, sind erhöhte Belastungen der Gewässerqualität im Flötscher Weiher, in der Schrambacher Lacke, im Laager Graben und im Buozzi-Graben zu erwarten. Letzterer beheimatet jedoch eine starke Dohlenkrebspopulation.



Abb.: Der Hippolythbach wird kaum anthropogen beeinflusst und stellt auf Grund seiner Natürlichkeit ein ideales Krebsgewässer dar (G. Testor).



Abb.: Ein großes Männchen verlässt sein Versteck auch tagsüber (G. Testor).



Die Krebse in verschiedenen Größen

Weitere Gefahrenquellen für den Dohlenkrebs

Auch die unsachgemäße Bewirtschaftung der Gewässer stellt ein erhebliches Gefahrenpotential für Dohlenkrebspopulationen dar. Maschinelle Entkrautungen und Sedimententnahmen des Gewässers belasten die Krebsbestände. Als Beispiel für die inadäquate Entfernung der Vegetation kann der Krebsbach in Kaltern genannt werden. Nachhaltige Bewirtschaftung findet jedoch im Gießbach im Staben statt. Dieser wird von Mitarbeitern des Arbeitskreises Flusskrebse regelmäßig per Hand von Makrophyten und Sediment befreit. Auch künstlich herbeigeführte Veränderungen des Wasserstandes bewirken ökologische Beeinträchtigungen des Lebensraumes. Die in Stauseen regelmäßig auftretende Fluktuation zwischen Schwall und Sunk stellt eine hydrologische Störung des Gewässersystems dar. Am Beispiel des Pankrazer Stausees kann sich der Pegelstand innerhalb eines Tages um mehrere Meter verändern. Besonders in Stillgewässern wirkt sich die Belastung durch räuberische Tierarten problematisch auf die Krebsfauna aus. Dohlenkrebse sind in den verschiedenen Lebensphasen in unterschiedlichem Maße dem Fraßdruck von Räubern ausgesetzt. Das Beispiel des Lidos in Brixen beweist jedoch, dass sich auch in Gewässern mit einer hohen Anzahl an Räubern, wie dem Hecht und anderen Raubfischen, dem Eisvogel und Entenvögeln, eine erfolgreiche Population etablieren kann. Um den einen positiven Bestand entwickeln zu können, muss das Gewässer in struktureller Hinsicht vielfältig sein und genügend Schutz bieten. Auch in Südtirol wurden amerikanische Krebsarten, welche Hauptüberträger der Krebspest sind, in einige Gewässer eingebracht. So kommt der Signalkrebs (*Pacifastacus leniusculus*) in drei Gewässern im Pustertal und der Kamberkrebs (*Orconectes limosus*) im Vahrner See vor.

Schlussfolgerungen

Um die einheimischen Dohlenkrebse auch zukünftig zu schützen und die autochthone Art zu bewahren, besteht auch weiterhin vordringlicher Handlungsbedarf. Es gilt geeignete Gewässer für Besatzmaßnahmen zu finden und drohende Gefahrenquellen zu eliminieren. Die Aufklärung der Bevölkerung, ein striktes Besatzverbot für fremde Arten und die weitere Ausführung spezieller Schutzmaßnahmen, sowie die Sicherung des autochthonen Genpools stehen weiterhin im Vordergrund. Auch gezieltes Monitoring der Populationen stellt ein wichtiges Kontrollinstrument dar. Nicht außer Acht gelassen werden darf auch die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Arbeiten, die sich mit der Thematik beschäftigen und die Maßnahmen des Artenschutzes, auf Studien beruhend, fundiert begründen.

Fischfauna: Veränderungen werden untersucht

Ein derzeit laufendes Interreg-V/A-Projekt befasst sich mit den vielfachen Veränderungen, denen die Gewässer in Tirol und Südtirol ausgesetzt sind und deren Auswirkungen auf die Fischfauna. Von Südtiroler Seite sind die Eurac Research und die Landesdomäne beteiligt.

von Erich Tasser, Stefanie Oberarzbacher (Institut für Alpine Umwelt, Eurac Research), Josef Wieser (Agentur Landesdomäne)

Die Fließgewässer der Alpen sind vielfältigen menschlichen Veränderungen ausgesetzt, welche sich unter anderem in der Fischfauna widerspiegeln. Über das vorhandene Artenspektrum, die Häufigkeitsverteilung sowie den Populationsaufbau der einzelnen Arten können verlässliche Aussagen über den Zustand bzw. das Potential eines Gewässers getätigt werden. Die teilweise dramatischen Veränderungen der Fischfauna in Südtirol und Tirol zeigen, dass es mancherorts trotz bisheriger Bemühungen zu einer Verschlechterung der Situation gekommen ist. So gehen lokal einzelne Populationen zurück, mancherorts sind sie bedroht und im Einzelfall sogar verschwunden. Als Verursacher dieser Entwicklungen werden vor allem morphologische und hydrologische Gründe angenommen. Die Wasserqualität hat sich in den vergangenen Jahrzehnten hingegen deutlich verbessert, wobei Einflüsse des Umlandes und der Umlandnutzung bisher kaum berücksichtigt wurden bzw. sich auf Uferbereiche oder den Talboden des Gewässerkörpers beschränken.

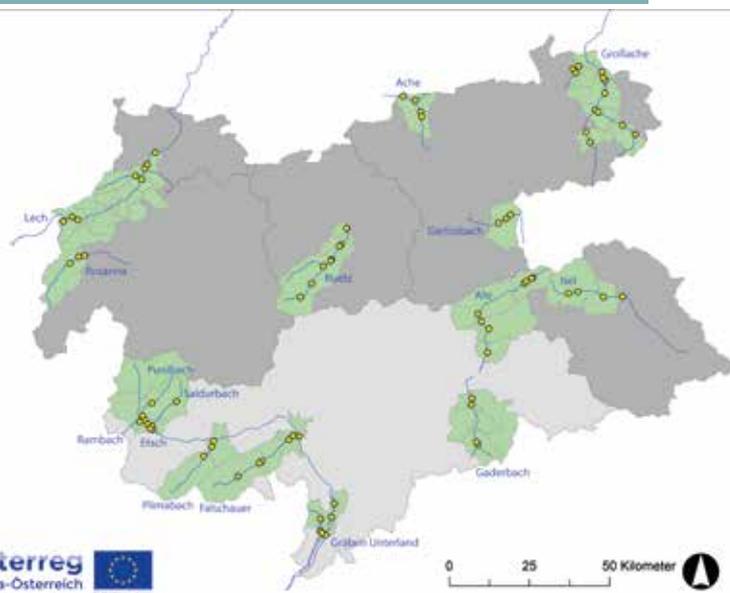
Im Gegensatz zu den meisten bisherigen Untersuchungen werden im Projekt ALFFA nicht einzelne Verursacher, sondern die Kombination möglichst aller Einflüsse großräumig erfasst und mit Hilfe geostatistischer und skalenübergreifender Modelle erkennbar gemacht. Im Zentrum der Untersuchungen steht die Fischfauna in ihrer Gesamtheit, wobei am aussagekräftigsten die nicht von Besatzmaßnahmen betroffenen Fischarten sein werden (z.B. die Koppe, *Cottus gobio*). Speziell berücksichtigt wird zudem der Einfluss der Umlandnutzung im Einzugsgebiet, welche sich auf die Wasserqualität/-quantität und damit direkt oder indirekt auf die gesamte Nahrungskette auswirkt. Weitere untersuchte Einflussgrößen sind etwa die fischfressenden Vögel, die Angelfischerei und der Besatz sowie das Makrozoobenthos als Nahrungsgrundlage. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf hormonaktive Substanzen gelegt, die durch Haushaltsabwässer in die Flüsse eingetragen werden (z.B. Östrogene aus der Antibabypille), und unter Verdacht stehen Geschlechtsmissbildungen bei Fischen auszulösen. Im Projekt werden dazu möglichst repräsentative Landschafts- bzw. Einzugsgebiete für den Großraum Tirol im Detail untersucht und verglichen. An acht Fließgewässern in Südtirol, einigen Gräben im Südtiroler Unterland sowie an weiteren sieben Fließgewässern in Tirol (siehe Abb. 1) werden

entsprechende Untersuchungen durchgeführt.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sollen bei zukünftigen Entscheidungen bezüglich Gewässer- und Umweltmanagement eine wichtige Hilfe darstellen. Ganz konkret sollten aus diesem Projekt etwa Aussagen zum Einfluss der jeweiligen Akteure (z.B. Landwirtschaft, Energiewirtschaft, Fischerei) quantifiziert werden. Somit eignen sich Projektergebnisse als wichtige Entscheidungsgrundlage für die Politik und die Gewässernutzung bzw. den Gewässerschutz.

Das Projekt ITAT 1041 - ALFFA ist durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und Interreg V-A Italien-Österreich 2014 – 2020 gefördert. Projektpartner sind das Institut für Alpine Umwelt (Eurac Research, Bozen), das Institut für Zoologie (Universität Innsbruck), sowie die Agentur Landesdomäne (Autonome Provinz Bozen-Südtirol).

Weitere unterstützende Partner sind: Amt für Gewässerschutz (BZ), Amt für Jagd und Fischerei (BZ), Abteilung Umweltschutz (T), Abteilung Wasserwirtschaft (T), Amt für Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei, Land- und Forstwirtschaft (T), Baubezirksamt Reutte als Koordinator des Projektes LIFE-Lech (T), Dachverband für Natur- und Umweltschutz (BZ), FUST Tirol (T), Landesfischereiverband Südtirol (BZ), Tiroler Fischereiverband (T), TI-WAG – Tiroler Wasserkraft AG (T) und Versuchszentrum Laimburg (BZ).



Projektstart „MarmoGen“

Seit September 2017 wird die Aufzucht der Marmorierten Forelle durch das Projekt MarmoGen unterstützt. In dessen Rahmen werden die Mutterfische genetisch untersucht, welche bei den Elektrofischungen gefangen werden.

Diese genetisch getesteten Wildfische sind ein wichtiger Bestandteil des Aufzuchtprogramms, da der Aufbau eines „geschlossenen Zuchtstamms“ die genetische Fitness der im Bach ausgesetzten Nachkommen durch Domestizierungseffekte stark beeinträchtigen könnte. Die genetischen Analysen dieser Fische sind notwendig, da „reine Marmorierte Forellen“ optisch oft nicht von Hybriden mit Bachforellen zu unterscheiden sind. An diesen Schutzmaßnahmen der einzigen heimischen Forellenart beteiligen sich bislang der FV Bozen, der FV Eisacktal, der FV Meran, der FV Lana-Marling-Tschermers, die Fischereiinteressentschaft Schildhöfe von Passeier mit der Fischzucht Schiefer, die Passer-Fischer Stodboch und der Fischereibewirtschafter Marco Di Fonzo. Mit der heurigen Fortpflanzungsperiode hat auch das neue Artenschutzzentrum mit dem Neustart der Aufzucht begonnen.

Um die Stützmaßnahmen fachlich korrekt und langfristig planen zu können, ist die genetische Untersuchung der Wildbestände der Forellen in den Gewässern des Projektgebietes vorgesehen. Die dafür notwendigen Beprobungen erfolgen hauptsächlich im Zuge der Bestandserhebungen des Amtes für

Jagd und Fischerei.

Der in den Herbstmonaten eigens für dieses Projekt beschäftigte Koordinator wird alle Aufgabenbereiche tatkräftig unterstützen. Die Finanzierung dieses Projekts erfolgt größtenteils durch Umweltgelder des Zeitraums 2017 bis 2019 und wird über die Agentur Landesdomäne der Autonomen Provinz Bozen abgewickelt. Die als Partner beteiligte Fondazione Edmund Mach führt die Laboruntersuchungen und einen Teil der Beprobungen durch. Auch das Amt für Jagd und Fischerei ist maßgeblich am Projekt MarmoGen beteiligt.

Text: Daniel Eisendle, Koordinator für die Projektpartner Agentur Landesdomäne, Amt für Jagd und Fischerei und Fondazione Edmund Mach.

Rückfragen: Daniel.Eisendle@provinz.bz.it



Radtour "Lebendige Etsch"

Peter Hecher und Kathrin Blaas (Agentur für Bevölkerungsschutz)

Besichtigen und Erleben der Revitalisierungsarbeiten an der Etsch zwischen Sigmundskron und Pfatten. Ein informativer Radausflug, organisiert vom Verein „Fish First“ gemeinsam mit der Agentur für Bevölkerungsschutz.

Bei herrlichem Herbstwetter traf sich am Samstagnachmittag des 14. Oktobers 2017 eine interessierte Gruppe aller Altersklassen mit den Fahrrädern, um die Revitalisierungsarbeiten an der Etsch im Südtiroler Unterland zu besichtigen. Die Arbeiten wurden von der Agentur für Bevölkerungsschutz in den letzten Jahren umgesetzt. Gleich am Startpunkt an der Etsch bei Sigmundskron wurden die großen Arbeiten zur Struktur- aufwertung besichtigt, deren Gesamtkosten im Umfang von 550.000 mit Umweltgeldern des Alperia-Kraftwerks Kardaun finanziert wurden. Heute gehört dieser Abschnitt zu den fischereilich attraktivsten Abschnitten der Etsch im Raum Bozen. Als zweiter Etappenpunkt wurde die Etsch bei Pfatten im Bereich unterhalb der Kläranlage besichtigt. Hier wurde bereits 2009 Fischersteine an beiden Uferbereichen auf einer Länge von ca. 300 m verlegt. Im Februar 2017 konnten mit Mitteln aus dem Energiefond und Geldern der Instandhaltungsarbeiten der Agentur für Bevölkerungsschutz die Strukturierungsarbeiten flussabwärts weitergeführt werden. An diesem neuen Abschnitt wurden Bühnen, die gegen die Strömung zeigen, eingebaut. Auch die in den 1880er Jahren begradigte Uferlinie wurde durch einen bogigen Verlauf aufgelöst und naturnah strukturiert. Besonders Forellenartige aber auch die Jungfische profitieren vom aufgewerteten Lebensraum. Die besichtigten Arbeiten wurden von den Teilnehmern sehr begrüßt und der Wunsch geäußert, solche Arbeiten weiter auszubauen. Klar ist, dass innerhalb der Etschdämme der Platz für Revitalisierungen beschränkt ist. Was insgesamt für die Verbesserung des Fischlebensraumes gemacht werden könnte, wird unter anderem auch mit den EU-geförderten Projekten HyMoCARES und Spatium Etsch erarbeitet. Hier ist es wichtig, dass die Interessen der Fischer im Sinne eines nachhaltigen Lebensraumschutztes eingebracht werden, der das Umland über die Etschdämme hinaus mit einbezieht.



Die Etsch unterhalb von Pfatten, hier wurde im Februar 2017 das Prallufer naturnah strukturiert.



Mit dem Fahrrad geht es vom Ort eines Revitalisierungsprojektes an der Unteren Etsch zum nächsten.



Die Teilnehmer der Radtour Lebendige Etsch bei Sigmundskron, wo die 2015 abgeschlossenen Revitalisierungsarbeiten besichtigt und besprochen wurden.

Revitalisierungsarbeiten am Unterlauf der Plima

Peter Hecher und Kathrin Blaas (Agentur für Bevölkerungsschutz)

Revitalisierungsarbeiten am Unterlauf der Plima bei Latsch erschließen ca. 2 km lange fischdurchgängige Seitengewässerstrecken aus der Etsch und lassen ein abwechslungsreiches Mosaik an Kleinlebensräumen entstehen.

Die Plima fließt aus dem Martelltal und mündet bei Latsch im Vinschgau in die Etsch. Aus fischökologischer Sicht ist die künstliche Wasserführung als Folge des Staudammes in Martell für die Stromproduktion problematisch. Zudem beeinträchtigen Verbauungen, speziell die nicht-fischpassierbaren Wasserschutzbauten den Fischlebensraum.

Im Abschnitt von Morter bis zur Mündung in die Etsch konnten nun mit Umweltgeldern des Hydros-Kraftwerks Laas von Alperia Gereenpower die morphologischen Beeinträchtigungen durch Revitalisierungsarbeiten beseitigt werden. Die Arbeiten wurde von den Mitarbeitern der Agentur für Bevölkerungsschutz, Wildbachverbauung Zone West geplant und in den Jahren 2016/17 umgesetzt. Der Bach punktet nun mit naturnah strukturiertem Niederwasserbett und verbesserter Uferstreifenvegetation auch bei der ansässigen Bevölkerung, die ihn als Naherholungsgebiet sehr schätzt.

Konkret konnte der Unterlauf der Plima beim Gewerbegebiet Latsch auf einer Strecke von 2 km fischdurchgängig gemacht werden: die vorhandenen Sohlstufen wurden durch aufgelöste, talseits pendelnde Fischrampen überwunden, Bodenpflaster ausgespitzt und der Bachverlauf neu gestaltet. Nun weißt der Bach ein mit standorttypischen Steinen und Totholz reich strukturiertes Niederwasserbett mit verschiedene Wassertiefen und Strömungsgeschwindigkeiten auf. Das Revitalisierungsprojekt beinhaltete auch die Aufwertung der Uferbereiche: Dort wurden autochthone Sträucher und Bäume gepflanzt sowie Flach- und Steiluferbereiche gestaltet. Es sind noch weitere Arbeiten zur Aufwertung der Struktur an der Plima geplant. Wichtig wäre die Verbesserung des Abflussschehens durch eine fisch- und gewässerfreundlichere Form der Wassernutzung für Stromproduktion und Bewässerung.



Bachbett der Plima auf Höhe Handwerkerzone Latsch. Situation vorher mit minimalen Wassertiefen, ohne erkennbaren Hauptstrom.



Das neue Bachbett mit Hauptstrom und naturnah strukturiert, aufgenommen direkt nach Fertigstellung der Bauarbeiten.



So zeigte sich der Unterlauf der Plima bereits im Juli 2017 den Besuchern: ein klares und gut strukturiertes, abwechslungsreiches Niederwasserbachbett und artenreicher Uferbewuchs.

Aus dem Vereinsleben

Königskettenfischen FV Bozen

Am letzten Sonntag im September wurde das traditionelle Königskettenfischen unseres Vereines ausgetragen. Bei herrlichem Wetter und guten Gewässerhältnissen fanden sich zahlreiche Mitglieder und auch einige Gäste ein. Gefischt wurde in den Vereinsgewässern der Etsch und Eisack bis in den frühen Nachmittag. Mehrere größere Regenbogenforellen und einige Äschen konnten von den Teilnehmern überlistet werden. Ab 15.00 Uhr fanden sich dann alle Teilnehmer langsam in unserem Vereinssitz in Birchabruck ein, wo die Auswertung des Tagesfanges erfolgte. Sieger und somit Königskettenträger 2017 wurde schließlich Alex Festi mit 3 Fischen und 2,3 kg Gewicht. Petri Heil! Auf den Podest schafften es als Zweitplatzierter auch Coser Michael mit 2 Fischen, worunter der größte Fisch eine 62 cm Regenbogenforelle, gefolgt von Tamanini Erich mit 4 Fischen. Anschließend an die Preisverleihung wurde bei einer zünftigen Marende und einem Glas Wein oder Bier noch eifrig geplaudert und gefachsimpelt. Alles in allem ein gemütlicher Tag unter Fischerkollegen.

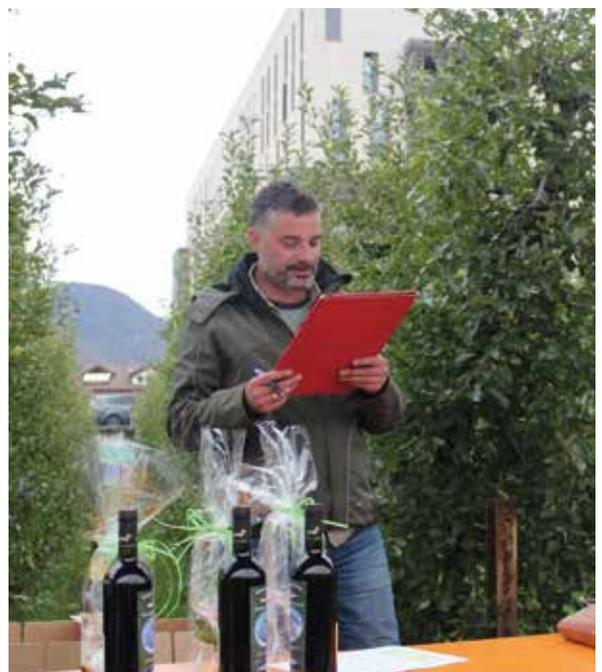


Fischerfreunde: Äschenfischen 2017

Am 22. Oktober fand das traditionelle Ächenfischen der Bozner Fischerfreunde statt. Wie immer war das Fischen gut besucht, die Ergebnisse allerdings nicht so begeisternd, wie in vergangenen Jahren. Hier die Reihung der drei Erstplatzierten

Ramoser Robert siegte einem Gesamtgewicht von 1,735 Kg. Er fing zwei Äschen zu 46,5 und 48 cm und gewann damit die Königskette 2017. Dahinter platzierte sich auf Rang zwei Fabian Frena mit einer Äsche und 0,92 Kg von 49 cm während Christian Tratter mit 0,66 Kg und einer Äsche zu 46cm Dritter wurde.

Der Tag wurde mit einer zünftigen Marende bei gemütlichem Beisammensein abgeschlossen.



Internationales-Treffen in Sterzing

Rund 50 Fliegenfischer, die in mehreren Castingclubs in Österreich, Bayern und Südtirol zusammengeschlossen sind, haben sich im Herbst in Sterzing zum diesjährigen Treffen der Castingclubs getroffen. Das Wochenende begann mit der Vorstellung einer neuen Ausstellungsvitrine im Museum für Jagd und Fischerei. Hubert Indra, Präsident des Südtirol, begrüßte die Anwesenden zu diesem bereits zum fünften Mal in Südtirol organisierten Treffen.

Die neue Vitrine ist dem Bau der gespließten Fliegenruten gewidmet. Bekanntlich sind in der Fischereiabteilung des Museums zahlreiche „Gespließte“, Fischerruten also, die vorwiegend aus der im Museum beheimateten Sammlung von Rudolf Reichelt stammen, ausgestellt. Wie nun eine solche Rute entsteht, ist hier in dieser Vitrine sehr anschaulich dargestellt.

Selbst langjährigen Fliegenfischern waren manche der ge-

zeigten Details nicht bekannt. Auch deshalb waren viele der Anwesenden begeistert von der Genauigkeit und Präzision, mit der an einer solchen Rute gearbeitet werden muss, bis sie perfekt ist und den Vorstellungen selbst anspruchsvoller Fliegenfischer genügt. Manfred Meraner, über den wir bereits in der letzten Ausgabe der Fischerzeitung berichtet haben, erläuterte den Anwesenden das Entstehen einer gespließten Rute (siehe auch Seiten 17 und 18)

Der Vorstellung der Vitrine folgte ein kleiner Imbiss im Vorhof des Museums, worauf sich viele der Gäste an die Gewässer begaben, um den Marmorierten Forellen nachzuspüren.

Zum Fachsimpeln gab es dann genügend Gelegenheit am Abend beim gemütlichen Beisammensein. Steyrer, Kärntner, Oberösterreicher, Bayern und Südtiroler hatten dabei ein gemeinsames Thema: Das Fliegenfischen. GD



Schöner Fisch im Netz beim Ausfischen

Wie alle Jahre hat der Fischereiverein Eisacktal auch heuer wieder im Eisack nach den marmorierten Forellen gesucht, von denen dann in der vereinseigenen Zucht weitere Generationen nachgezüchtet werden sollen. Im Stadtgebiet von Brixen besteht auf der Höhe der „Acquarena“ im Bachbett eine Sperre, bei der in früheren Zeiten Wasser für die Mühlen in der Stadt abgeleitet wurde. Unterhalb der Sperre gib es einen schönen, bei den Fischern beliebten „Plumpf“, der natürlich ebenfalls elektrisch abgefischt wurde.

Dort gab es heuer eine schöne Überraschung: Einer der am Ausfischen beteiligten Fischer war vorausgegangen und bemerkte einen großen Fisch, der an der Sperre versuchte aufzusteigen. Tatsächlich kam dann eine große marmorierte Forelle zutage, ein Rogner mit einer Länge von über 90 Zentimetern und mehr als 8 Kg. Jeder Angler würde auf Anhieb sagen, dass es sich um eine marmorierte Forelle handelt und als solche auch in die Fischerkarte eintragen. Das ist freilich nur das phänotypische Urteil. Ob es sich wirklich um eine reinrassige Marmorierte handelt oder um einen Hybriden wird erst die genetische Untersuchung zeigen. Noch ist es also nicht sicher ob deren Eier auch für die Nachzucht verwendet werden können.



Aufruf zur Rückerstattung der Fischwasserkarten

Die Rückgaberate der Fischwasserkarten ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Dies ist erfreulich und wichtig, um aussagekräftige Daten zum Fischereidruck und Ausfang (entnommene Fische) zu erhalten. Daher der Aufruf an alle Fischerinnen und Fischer die Fischwasserkarten den zuständigen Bewirtschaftern zukommen zu lassen.

Amt für Jagd und Fischerei

Fischerprüfung 2017

Die diesjährige Fischerprüfung wurde zwischen dem 24. und 28. Oktober im Bozner Haus der Kultur „Walther von der Vogelweide“ unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen (Art. 11bis LG 28/78 und Artikel 19 der Durchführungsverordnung 19/2001) zur Ausübung der Fischerei in Südtirol, durchgeführt. In diesem Jahr wurde die Fischerprüfung erstmals im Herbst durchgeführt, um den „neuen Fischern“ die Möglichkeit zu geben, ihrer Leidenschaft im Jahr 2018 termingerecht mit Beginn der Angelsaison, im Februar 2018, nachzugehen.

Die neue Prüfungskommission setzt sich aus dem Präsidenten Hannes Grund in Vertretung des Amtes für Jagd und Fischerei sowie den Experten Giulia Ligazzolo (Amt für Landschaftsökologie) und Arwend Corazza (Landesfischereiverband Südtirol) zusammen. Zur Prüfung angetreten sind 285 Kandidaten mit einem Alter zwischen 14 und 67 Jahren, von denen 191 sowohl die schriftliche als auch die mündliche Prüfung bestanden haben. Der Anteil erfolgreicher Absolventen, 67%, liegt damit im Bereich der Ergebnisse der Vorjahre. Von den erfolgreichen Absolventen gehören 36 der Altersklasse bis 16 Jahre an, während 46 Absolventen zwischen 17 und 25 Jahre, 76 zwischen 26 und 40, 24 zwischen 41 und 50 und 9 mehr als 51 Jahre alt waren. Der älteste Teilnehmer war 67 Jahre jung!

Die neue Fischerprüfung setzt nunmehr vermehrt Schwerpunkte auf das Verständnis der aquatischen Ökosysteme und den Charakteristiken der einzelnen Fischarten. Hierzu steht den Kandidaten das neue Buch „Fischen in Südtirol: Das Nachschlagewerk vor und nach der Fischerprüfung“ zur Verfügung, welches von Seiten des Amtes für Jagd und Fischerei ausgearbeitet worden war. Insgesamt wird die Südtiroler Anglerschaft nun durch einen Zuwachs gut ausgebildeter Personen gestärkt, welche in Ausübung ihrer Leidenschaft an den Gewässern auch ein waches Auge für etwaige Missstände haben werden und den zuständigen Ämtern ein rasches Eingreifen ermöglichen.

Text: Amt für Jagd und Fischerei



Fischerschein/Diplom abholbereit

Fischerscheine können ab sofort unter Vorlage einer Stempelmarke zu 16,00 Euro zu den Öffnungszeiten

Mo-Di-Mi- Fr von 9:00 – 12:00 Uhr und Donnerstag von 8:30 -13:00 Uhr 14:00 – 17:30 Uhr beim Amt für Jagd und Fischerei, abgeholt werden

Wichtige Hinweise:

Wer bereits im Besitz einer gültigen Fischereilizenz Typ B (blaue Lizenz) ist muss diese mitbringen, damit der Fischerschein eingetragen werden kann.

Wer noch keine oder eine verfallene Lizenz hat benötigt folgende Unterlagen:

Verfallene Lizenz

2 Stempelmarken zu je 16 Euro

Gesuchsvordruck Ausstellung Fischerlizenz

2 Fotos wenn die Person persönlich bei uns erscheint, wenn die Unterlagen durch eine dritte Person oder mittels Post übermittelt werden, muss eines der 2 Fotos von der Wohnsitzgemeinde beglaubigt werden.

Bewirtschaftungspläne Salmonidengewässer: Bestimmungen für das Jahr 2018

Der vorliegende Bericht beinhaltet die wesentlichen Bestimmungen zur Fischereibewirtschaftung für das Jahr 2018 in den Salmonidengewässern. Die Neuerungen wurden zusammen mit allen zuständigen Bewirtschaftern im Rahmen einer Diskussionsrunde am 16. November erörtert. Alle gezeigten Bestimmungen sowie die Ausweisung der Marmorata und Puffer Zonen gelten zunächst befristet für das Jahr 2018.

1.a Hochgebirgsseen:

Der bereits eingeschlagene Weg einer extensiven Fischereibewirtschaftung und der grundsätzlichen Nutzung der natürlichen Produktivität wird weiter beschritten. Es gilt einerseits die natürliche Ressource des Seesaiblings zu nutzen und die aus fischökologischer Sicht oft einwandfreien Bestände nur geringfügig durch Besatz zu beeinflussen. Zulässig sind daher weiterhin moderate Besatzmengen mit Maßfischen (max. 15 kg/ha) im Sinne von Attraktivitätsbesatz. Als Arten kommt neben dem Bachsaibling auch der Seesaibling in Frage, sofern dieser mit nachweislich sterilen Fische durchgeführt wird. Damit soll sichergestellt werden, dass die angestammten Bestände des Seesaiblings durch Fremdbesatz nicht weiter beeinträchtigt werden. Besätze zum Bestandsaufbau sind in diesen Gewässern kaum nötig. Bei erwiesener Notwendigkeit können Jungfischbesätze von Seiten der Behörde durchgeführt werden.

1.b Bergseen und Bachforellenreviere:

Die Fischereibewirtschaftung soll weiterhin Großteils darauf abzielen, die natürliche Produktivität abzuschöpfen. Viele dieser Gewässer weisen funktionsfähige Bestände mit guter Naturverlaichung auf, sodass auch hier kein flächendeckender Jungfischbesatz verpflichtend ist. Sollte ein Bestandsaufbau (z.B. in Folge von Extremereignissen) und daher Jungfischbesatz notwendig sein, kann dieser auch durch öffentliche Mittel getätigt werden. Dem Bewirtschafter steht es frei zusätzlich Attraktivitätsbesatz in Form von Maßfischen der Bachforelle zu tätigen, doch ist dieser wie auch im Falle der Regenbogenforelle in den Unterliegern, zu begrenzen. Auch hier gilt eine maximale Obergrenze von 25 kg/ha.

1.c Pufferzonen

Die Ausweisung der Puffer Zonen wurde zusammen mit den Fischereivertretern neu ausgearbeitet und am 16. November öffentlich diskutiert. Die Bewirtschaftungsbestimmungen 2018 entsprechen jenen des Jahres 2017. Erlaubt ist weiterhin eine maximale Besatzmenge von 25kg/ha der Regenbogenforelle. Während Besätze der Bachforelle weiterhin nicht erlaubt sind, können Besatzmaßnahmen mit Marmorierten Forelle oder Äschen gegebenenfalls auf freiwilliger Basis erfolgen. Die laufenden Bestandskontrollen des Amtes zeigen eine deutliche Zunahme der natürlichen Reproduktion der Regenbogenfo-

relle. Um diesem Trend entgegenzuwirken, muss der Attraktivitätsbesatz der Regenbogenforelle mittelfristig mit sterilen Fischen erfolgen (siehe Tabelle 1 für Details).

1.c Marmorata Zonen

Die Ausweisung der Marmorata Zonen wurde zusammen mit den Fischereivertretern neu ausgearbeitet und am 16. November öffentlich diskutiert. Die Bewirtschaftungsbestimmungen sehen weiterhin eine Besatzmenge von 25 kg/ha mit Regenbogenforellen vor. Zudem werden die bereits vielerorts gültigen Schutzbestimmungen für die Marmorierte Forelle in den Marmorata Zonen auf ein einheitliches Niveau angepasst. Besätze mit Marmorierten Forellen und/oder Äschen erfolgen bis zur Bereitstellung von Landeszuweisungen auf freiwilliger Basis durch die bewirtschaftenden Vereine sowie teilweise in Zusammenarbeit mit dem neuen Artenschutzzentrum. Diese Tätigkeiten werden durch Mittel des Energiefonds und der Umweltgelder unterstützt.

Ausgewiesene Äschenreviere: Innerhalb der Marmorata Zonen ist ein Teil der Gewässer als so genannte „Äschenreviere“ ausgewiesen. Dies sind jene großen Flussläufe mit voller Wasserführung, wo derzeit die Fischerei auf die Äsche bis Ende November betrieben werden kann. Gleichzeitig sind dies die Flussabschnitte mit dem größten Kormorandruck. Die Entnahme-Regelung dieses fischfressenden Vogels bezieht sich zu allermeist auf diese Gewässerstrecken. In diesen Gewässern werden die so genannten „Etschbestimmungen“ übernommen, wobei der Fischerei im Gegenzug die Befischung der Regenbogenforelle bis Ende November ermöglicht wird.

1.d Stauseen

Während an den Fließgewässern der Fischereidruck aufgrund vielfältiger Eingriffe und angesichts der Besorgnis erregenden Situation der Marmorierten Forelle noch besser an die Bestandssituation angepasst werden muss, können gerade die Stauseen dazu dienen, die angelfischereilichen Interessen zu decken. Hierzu werden den Bewirtschaftern zukünftig Möglichkeiten eingeräumt, um die Angelsaison an den Stauseen wesentlich zu verlängern. Sofern die Entnahme selektiv auf die Regenbogenforelle und weitere, nicht geschonte Nutzfischarten (z.B. Flussbarsch, Renke, Äsche) abzielt, kann an allen Stauseen des Landes bis Ende November gefischt werden.

Bewirtschaftung 2018

Amt für Jagd und Fischerei

Nr.	Gewässertyp	Kategorie	Bestimmung	Kommentar
1	HOCHGEBIRGSSEEN	Fischbesatz	JA	KEIN verpflichtender Pflichtanteil Jungfische
		Besatz-Arten	Bachsibling Seesaibling	aus lokaler Herkunft (=Besatzfische gehen aus Mutterfischen der Zielgewässer hervor) oder mit nachgewiesener Sterilität; dieses ist durch ein Zertifikat zu belegen
		Besatzmenge		maximal 15 kg/ha
2	BERGSEEN und BACHFORELLENREVIERE	Fischbesatz	JA	KEIN verpflichtender Pflichtanteil Jungfische
		Besatz-Arten	Bachforelle	
		Besatzmenge		maximal 25 kg/ha
3	PUFFERZONEN	Fischbesatz	JA	KEIN verpflichtender Pflichtanteil Jungfische
		Besatz-Arten	Regenbogenforelle	hierzu muss mittelfristig auf Besätze mit sterilen Fischen umgestellt werden; spätestens mit Inkrafttreten des Bewirtschaftungsplans 2019 haben diese Besätze ausschließlich mit sterilen Fischen zu erfolgen; dieses ist durch ein Zertifikat zu belegen; ein entsprechendes Informationstreifen mit den Fischzüchtern wird organisiert.
			Marmorierte Forelle und/oder Äsche	auf Eigeninitiative der Bewirtschafter; nur Jungfische bis 1-sömmrig
		Besatzmenge		maximal 25 kg/ha (Attraktivitätsbesatz; Besatz der Marmorierten Forelle/Äsche NICHT eingerechnet)
4	MARMORATA ZONEN	Fischbesatz	JA	KEIN verpflichtender Pflichtanteil Jungfische
		Besatz-Arten	Regenbogenforelle	hierzu muss mittelfristig auf Besätze mit sterilen Fischen umgestellt werden; spätestens mit Inkrafttreten des Bewirtschaftungsplans 2019 haben diese Besätze ausschließlich mit sterilen Fischen zu erfolgen; dieses ist durch ein Zertifikat zu belegen; ein entsprechendes Informationstreifen mit den Fischzüchtern wird organisiert.
			Marmorierte Forelle und/oder Äsche	auf Eigeninitiative der Bewirtschafter; nur Jungfische bis 1-sömmrig
		Besatzmenge		maximal 25 kg/ha (Attraktivitätsbesatz; Besatz der Marmorierten Forelle/Äsche NICHT eingerechnet)
		Fischereiordnung (Mindestschutzbestimmungen)	Marmorata Zonen:	Marmorierte Forelle: Schonmaß 40cm; max. 2 Stück/Fischgang Keine Schluckköder Eine Anbissstelle (außer Fliege und Unterwasserfliegensystem) Kein Widerhaken (außer Fliege)
				Fischerei auf Äsche und Regenbogenforelle bis 30. November mittels Fliege und Unterwasserfliegensystem; Bestandskontrolle des Kormorans durch Dekret 2018
				Eine Anbissstelle (außer Fliege und Unterwasserfliegensystem) Keine Schluckköder Kein Widerhaken (außer Fliege)
				Marmorierte Forelle: Schonmaß 50cm; max. 1 Stück/Fischgang Äsche: Schonmaß 40cm; max. 2 Stück/Fischgang
				KEIN verpflichtender Pflichtanteil Jungfische wie bisher
5	STAUSEEN	Besatz-Arten	Nutzfischarten	ab 1. Oktober selektive Entnahme von Regenbogenforelle und etwaiger weiterer, nicht geschonter Nutzfischarten (z.B. Flussbarsch, Renke, Äsche)
		Besatzmenge	25 kg/ha	ab 16. Oktober Fischerei nur mittels Hegene (=Unterwasserfliegensystem) und Fliegenfischerei)
		Angelsaison	Verlängerung bis 30. November	



Frohe Weihnachten.

Wir bedanken uns für das Vertrauen
und wünschen Ihnen Frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr.

www.raiffeisen.it



Raiffeisen Meine Bank

E. Widmann
1894

So entsteht eine Gespließte

Wir haben in der Septemerausgabe der Fischerzeitung bereits über das Material und Werkzeug zum Bau einer Gespließten Rute berichtet. Nun haben wir Manfred Meraner über die Schulter geschaut um zu sehen, wie die einzelnen Schritte sind. Vorausgeschickt sei, dass hier der gesamte Vorgang in all seiner Komplexität und Genauigkeit nicht detailliert geschildert werden kann. Aber die wichtigsten Schritte kann man doch nachvollziehen.



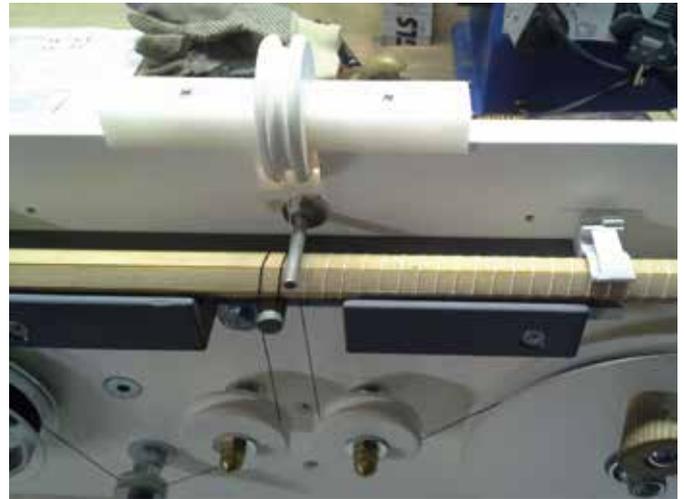
Zunächst werden aus dem Bambusrohr (Tonkinrohr) die einzelnen Spliße heraus gespalten



Da sie nicht vollständig gerade sind, müssen sie allerdings noch begradigt werden: Sie werden mit Heißluft erwärmt und zuerst zwischen den Knotenpunkten gerichtet. Anschließend die Knotenpunkte selbst die noch zusätzlich plattgepresst werden. Die so präparierten Rohspliße werden in einer eigenen Hobellehre vorgehobelt und in die für die gespließten Ruten typischen Dreiecke gebracht



Jeweils 6 dieser Rohlinge werden mit einem Bindefaden mit einer eigenen Vorrichtung zusammengebunden und kommen nun in einen eigenen Ofen wo die Spliße gehärtet und von Restfeuchte befreit werden. Für die Dauer dieses Vorgangs hat jeder Rutenbauer so sein eigenes „Rezept“. Anschließend wird die äußerste Haut des Bambus, das Enamel, vorsichtig weg geschliffen. Nur so weit dass die wertvollen Kraftfibern unter dieser Außenschicht nicht zu viel weggeschliffen werden.



Nun werden die Steckhülsen und auch die restlichen Beschläge mit der Drehbank gefertigt. Diese Arbeit ist faszinierend, weil es dafür einer besonderen Geschicklichkeit bedarf. Vor allem die handwerkliche Herstellung der Leitringe erfordert ein gutes Auge. Als Material für Hülsen, Beschläge, Ringe usw. verwendet Manfred Titan oder Neusilber (Alpacca).



Die Gespließte

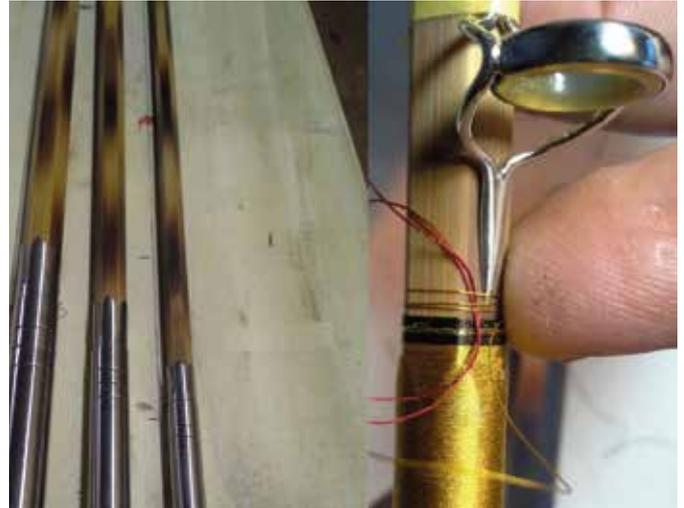
Jetzt wird die Hobellehre mit Hilfe einer eigenen Messuhr auf das Endmaß eingestellt.



Die Spleiße der Ruten werden damit auf den hundertstel Millimeter genau gehobelt



Abweichungen von 2-3 zehntel Millimeter würden nicht nur eine weit verfehlte Aktion der Rute bedeuten sondern auch eine Schnurklasse mehr oder weniger. Anschließend werden die Spleiße mit Kleber bestrichen und neuerlich fest zusammen gebunden.



Nach dem Trocknen wird der fertige Blank sauber von Kleberresten befreit und glatt geschliffen. Schließlich werden auch noch die Steckhülsen aufgeklebt und die Ringe mit Seidenfäden aufgebunden



Als letztes werden nach dem lackieren des Blanks die restlichen Beschläge und der Griff angebracht, den Manfred natürlich auch selber gedrechselt hat



Die Rute ist fertig.

Doch was Sie hier in ein paar Minuten gelesen haben, hat ca. 50 bis 60 Stunden gedauert, also mehr als eine ganze Arbeitswoche! Alle Einzelteile der Rute werden aus Rohmaterialien in Handarbeit von Manfred hergestellt. Und wer Fragen hat oder sich einmal näher informieren möchte, der kann sich gern an Manfred Meraner wenden (Tel.3389438567).



Die Äskulapnatter

Mit dieser Ausgabe unserer Zeitschrift endet die Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Herpetologen Verein „Herpeton“ die uns interessante Informationen zu den häufigsten Schlangenarten, denen wir während unserer Lieblingsbeschäftigung begegnen können, gegeben hat. Wir bedanken uns bei Herpeton und hoffen dass diese Artikel die Fischerschaft bezüglich dieser interessanten Lebewesen sensibilisiert zu haben.

Normalerweise erfreuen sich Schlangen selten eines guten Rufs. Die harmlose Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) ist jedoch eine erfreuliche Ausnahme. Warum? Der von einer Äskulapschlange umwundene Apothekerstab ist seit den Griechen das Symbol der Heilberufe. Zudem verhalf ihr auch die Vorliebe für Ratten und Mäuse zu ihrem guten Ruf.

Erkennungsmerkmale

Die Harmlosigkeit der Äskulapnatter erkennen wir sehr gut an ihren runden Pupillen. Weiters Erkennungsmerkmal ist die glänzend hellgrün bis dunkelbraune Grundfarbe, wobei der Kopf oft gelblich oder oliv aufgehellert ist. Es kann passieren, dass die Äskulapnatter der bereits vorgestellten Ringelnatter zum verwechseln ähnlich sieht, da die Jungtiere zwei markante helle Flecken in der Nackengegend aufweisen. Die Äskulapnatter kann eine Länge von bis zu 170 cm erreichen. Damit ist sie hierzulande die längste Schlange.

Lebensraum

Die Äskulapnatter bevorzugt im Gegensatz zu den bereits vorgestellten Schlangenarten waldreiche Lebensräume. Nicht selten finden wir sie ausgestreckt auf einem Eichen- oder Kastanienast. Wohl fühlt sie sich auch im lichten Unterholz mit einer dichten Kraut- oder Farnschicht, in trockenen Buschwaldhängen und Hecken.

Lebensweise

Die Paarung findet im Frühling statt. Treffen zwei Männchen in dieser Zeit aufeinander kann es zu heftigen Kämpfen, sogenannten Kommentkämpfen kommen. Die beiden Kontrahenten ringen so lange miteinander, bis einer der beiden auf den Boden gedrückt wird. Verletzungen, wie Bisse, entstehen dabei keine. Das Weibchen legt im Juli oder August, je nach klimatischen Bedingungen, fünf bis zwölf längliche Eier. Als Eiablageplätze werden Blatt-, Mist- oder Komposthaufen sowie anderes organisches Material aufgesucht. Das Schlüpfen der Jungen erfolgt zwei Monate später. Kleintiere fressen vor allem Eidechsen.

Ernährung

Auf dem Speiseplan stehen vor allem kleine Säugetiere, wie Mäuse, Siebenschläfer, Maulwürfe, Vögel sowie Vogeleier. Die Äskulapnatter ist eine aktive Jägerin. Bevor sie ihre Beute als Ganzes verschluckt, umschlingt und erdrosselt sie diese.

Verbreitung

Diese wärmeliebende Schlangenart kommt in Südtirol vorrangig in den Haupttälern und in den mittleren Lagen des Unterlands vor.

Schlangen am Wasser

Gefährdung

Die Äskulapnatter hat viele Feinde, wie verschiedene Vögel und Säugetiere (Marder, Dachs, Bussard, Adler etc.). Bei akuter Bedrohung setzt sie sich mit Scheinbissen zur Wehr. Problematisch für diese Schlangenart ist der Verlust von Lebensräumen. Besonders fehlende Eiablageplätze stellen einen limitierenden Faktor dar. Durch den Erhalt von Komposthäufen über das ganze Jahr hinweg, sowie das Liegenlassen von Totholz- und Blatthaufen kann ein wertvoller Beitrag zu ihrem Schutz geleistet werden. Auch das Verschwinden von strukturreichen und buschigen Wäldern bzw. Waldrändern gefährdet das Überleben der Äskulapnatter sehr. Daher ist sie auf der Roten Liste unter den stark gefährdeten Tierarten eingetragen.

Beim Fischen zu sehen

Aufgrund ihrer Vorliebe für Hecken und Sträucher als Lebensraum können wir der Äskulapnatter auch in Ufernähe begegnen. Manchmal entdecken wir diese einzigartige Schlangenart auf einem Ast in der Nähe eines Teiches. Auch ihre Jagd nach Vögeln und Vogeleiern ist Grund für ihren Lebensraum in der Nähe von Seen und Teichen - obwohl sie ganz und gar nicht als Wasserschlange bezeichnet werden kann.

herpeton

Südtiroler Herpetologen Verein
Associazione Erpetologica Altoatesina
Union di Erpatologs di Südtirol

Herpeton" (aus dem Griechischen "kriechendes Ding") ist ein ONLUS -Verein, bei dem jeder mitmachen kann. Deine Beobachtungen von Schlangen, Echsen, Fröschen, Kröten und Molchen sind für unseren Verein von großer Bedeutung. Das Tier einfach fotografieren und durch die „Beobachtung mitteilen“ Taste unserer Homepage www.herpeton.it bei der Erhebung der Südtiroler Reptilien und Amphibien mitmachen!



Brief aus Kärnten

Rudolf Michael Rattenberger vom Casting Club Spittal sandte kürzlich seinem Freund Hubert Indra eine Grußbotschaft, die wir hier aus aktuellem Anlass nur unwesentlich gekürzt gerne wiedergeben. Nach einigen persönlichen Anmerkungen zur Einleitung schreibt der Fliegenfischer:

Grüß Gott geschätzte Fliegenfischer!

Unser Verein verliert leider viele Mitglieder und der Grund sind die fehlenden Fische in unseren Clubgewässern. Seit mehr als fünf Jahren wütet der Fischotter, zuvor war es der Kormoran und jetzt ist die Situation unerträglich. Der ist im Osten von Kärnten eingewandert und frisst die Bäche bis hinauf in den Quellbereich leer.

Bei unserem Urforellen Projekt war es im letzten Jahr unmöglich auf 15 Km Bachstrecke, elektrisch, einen einzigen laichfähigen Fisch zu fangen. Was es noch gibt sind kleine Fische, doch ob die jemals die Chance für eine Reproduktion haben, wissen wir nicht. Mittlerweile hat er sogar, da die Bäche leer sind, unsere entlegenen Genpoolteiche auf 900 m Seehöhe entdeckt und es ist ein enormer Kampf. Den ganzen Sommer über waren wir beschäftigt, Otterkotsuren zu sammeln, um genetisch die tatsächliche Anzahl an Ottern in Kärnten nach zu weisen. Es sind einfach zu viele und alle Landesstellen wehren sich gegen eine dringend notwendige Bewirtschaftung.

Nur in der Drau und in der Möll, wo die Fische weiter fliehen können und da sie ganz im Westen von Kärnten liegen, gibt es noch fangfähige Fische und eine schöne Fliegenfischerei. Die

Frage ist nur, wie lange noch, da ich Otterspuren auch schon unterm Glockner an der Möll gefunden habe und auch dort sind schon vor einigen Wochen Teiche leer geräumt worden. (Viele Fische mit ärgsten Fraßspuren bzw. Verletzungen wurden vorgefunden.)

In Niederösterreich arbeitet man intensiv daran, den Otter zu bewirtschaften und im ersten Schritt will man 40 Exemplare fangen. Auch im Urforellengebiet fing man heuer drei Otter, jedoch innerhalb weniger Wochen bestätigten die Wildkameras schon wieder Neuankömmlinge. Wir Kärntner Fischer glauben, dass es in Kärnten mehr als 1000 Ottern gibt, die leeren Bäche und Teiche zeigen es uns, und der Hunger treibt sie weiter in den Süden und nach Westen. Durch die intensive Teichwirtschaft ist das Buffet für ihn immer reichlich gedeckt und er wird nie verhungern. Der Otter hat keine natürlichen Feinde und es braucht eine konsequente Bewirtschaftung und Ihr wisst ja, was ich damit meine.

Ich wünsche Euch ein gelungenes Treffen!

Petri Heil Rudolf Michael Rattenberger

Der Kommentar

Kormoran, Gänsesäger, Fischreiher, Haubentaucher und jetzt: Der Otter!

Wenn Sie den obenstehenden Brief aus Kärnten gelesen haben, dann wissen Sie schon, was uns erwarten könnte. Eine weitere, von der EU geschützte und vor wenigen Jahren fast ausgestorbene Tierart verbreitet sich zurzeit von Osten her sehr rasch in ganz Europa. Viele Teichbesitzer sind alarmiert und versuchen ihre Anlagen durch feinmaschige Netze zu schützen, wie sie dies schon gegen Fischreiher und Kormoran getan haben. Inzwischen dürfen diese Fisch fressenden Vögel in manchen Ländern schon bejagt werden, weil sie als nicht mehr gefährdet eingestuft werden. Doch der kleine, putzige Kerl, der schon als ausgerottet galt, vermehrt sich immer weiter und es ist nur eine Frage der Zeit, bis er sich auch in Südtirol wieder einbürgert. Schon vor Jahren warnte Heinz Gutweniger in der Sonntagszeitung „Zett“ in einem Interview vor dieser Gefahr für die Fischbestände. Es ist wie bei allen geschützten Wildtieren: Das Problem ist nicht der Otter, der Kormoran und auch nicht der Bär oder der Wolf; das Problem ist die zunehmende Anzahl der Exemplare, die das Gleichgewicht in der Natur, zwischen Mensch und Tier stören. Die Fischbestände wurden durch Eingriffe des Menschen aus dem Gleichgewicht gebracht. Wo einst Fischer und Fisch fressende Wildtiere ein Auskommen hatten, müssen seit Jah-

ren die Fischbestände durch Besatz gestützt werden, weil diese durch Verbauungen, Kraftwerke und Einleitungen stark rückläufig waren. Diese Fischbestände sollen nun als Futtertröge für die Wildtiere erhalten?

Aus vielen Gesprächen weiß ich es nur zu gut. Jeder, der das Wasser - für welchen Zweck auch immer - nutzt, hat seine guten Argumente. Aber irgendwann müssen auch der Nutzung Grenzen gesetzt werden, sonst bleibt der Fischerei definitiv kein Raum mehr.

Es wird Aufgabe des Landesfischereiverbandes sein, rechtzeitig auf diese Gefahr für die Fischerei hinzuweisen und gezielte Maßnahmen zu fordern. Auch wenn mancher in der weiteren Dezimierung der Fischbestände keine „Gefahr“ für unsere Natur sehen mag. Natürlich ist es schwierig die Interessen von Natur und Wirtschaft unter einen Hut zu bringen. Aber der Versuch muss gemacht werden. Wie sagte ich schon weiter oben? Auf das Gleichgewicht kommt es an!
Gebhard Dejaco
office@fischereiverband.it

PS.: Weitergehende Informationen zum Fischotter finden Sie zuhauf im Internet

Jahrestagung der ARGEFA

In Lichtenstein fand die diesjährige Jahresversammlung der Fischerei der Alpenländer statt. Dazu erhielten wir die nachstehende Pressemitteilung von Thomas Funke von Landesfischereiverband Bayern

Der Bodensee ist heute glücklicher Weise wieder sauber – fast zu sauber. Viele Fischarten, allen voran die berühmten Felchen, finden nicht mehr genug Nahrung im Wasser und wachsen nicht mehr zu ihrer natürlichen Größe. „Nun aber durch Netzgehege und Gängelei der Angelfischer gegenzusteuern ist absolut fragwürdig“, so ARGEFA-Präsident Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle.

Unter den schwindenden Fischbeständen leiden zuallererst die Berufsfischer, die von ihren Fängen kaum noch leben können. Die Landesregierung von Baden-Württemberg versucht diesem wirtschaftlichen Missstand entgegenzuwirken und will zehn bis zwölf Netzgehege im See zulassen, mit Durchmesser von 20 Metern und einer Tiefe von ebenfalls 20 Metern. Dort sollen bis zu 500 Tonnen Renken jährlich produziert werden, mehr als doppelt so viel wie der heutige Fangtrag der Fischer. Die organisierten Berufs- und Angelfischer sind absolut dagegen. Die Fischer befürchten, dass trotz gegenteiliger Beteuerungen weitere Anlagen folgen werden. Aquakulturbetriebe im See und ausbrechende, domestizierte Zuchtfische könnten langfristig den Genpool der Wildfische und damit den Qualitätsfische Bodenseerenke gefährden.

Inkonsequente Fangbestimmungen im Alpenrhein

Die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz (IBKF) für die Bodenseefischerei ist bemüht, den Felchen und den Barschbestand zu schützen, ergreift aber leider die falschen Maß-

nahmen. Auf ihren Beschluss hin wurde das Schonmaß für beide Fischarten aufgehoben. Angler dürfen nun pro Tag zwölf Fische fangen, müssen aber jeden Fisch – und sei er noch so klein – entnehmen. Man hofft, so würden weniger große Fische entnommen. Dies widerspricht aber der guten fachlichen Praxis. So schützt man keine Bestände, denn Fische werden erst ab einer gewissen Größe zu erfolgreichen Laichtieren und sollen bis dahin nicht entnommen werden. „Als Schildbürgerstreich erscheint es, dass mit Aufhebung der Schonmaße im Bodensee die Schonmaße für Felchen im Alpenrhein erhöht wurden. was prinzipiell richtig ist. Es ist aber leider nicht gelungen einheitliche Schonbestimmungen für die gesamte Flussstrecke zu finden – im Rheinabschnitt zwischen Bodensee und der Eisenbahnbrücke bei Lustenau gelten nämlich die Regelungen des Sees“, so ARGEFA-Vizepräsident Rainer Kühnis.

Mit den derzeitigen inkonsequenten Bewirtschaftungsregeln wird einerseits der Felchenbestand im Bodensee erheblich geschwächt und gleichzeitig die Chance für positives Laichgeschäft der Renke im Alpenrhein nach wie vor nicht garantiert. Die Bestände sind bereits derart angeschlagen, dass jeder Laichfisch benötigt wird.

Thomas Funke



Über die ARGEFA

Die Fischereiorganisationen der Alpenländer arbeiten seit 1985 als Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer (ARGEFA) eng zusammen. Der ARGEFA ist die Erhaltung und grenzüberschreitende Förderung der Fischerei und des Schutzes der Gewässer im Alpenraum ein gemeinsames Anliegen. Vorrangige Ziele sind die Verhinderung weiterer gewässerschädlicher Ausbaumaßnahmen, die Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit der Gewässer sowie ihre Vernetzung und der Erhalt bzw. die Wiederherstellung eines gesunden, artenreichen Fischbestands. In der ARGEFA sind der Landesfischereiverband Baden-Württemberg, der Landesfischereiverband Bayern, der Fischereiverband Liechtenstein, der Österreichische Fischereiverband, der Schweizerische Fischereiverband, der Landesfischereiverband Südtirol und die Slovenian-Fishing-Association vertreten. Gemeinsam bündeln sie die Interessen von über 500.000 Anglern.

Fangmeldungen



Die Anglerkollegen des Sportfischerverein Mühlbach gratulieren dem Erich Leitner zu seinem tollen, 2,70 kg schweren Fischfang im Mühlbacher Stausee und wünschen ihm weiterhin viel Freude, Glück und Gesundheit, feierte er doch kürzlich seinen 70. Geburtstag. Petri Heil!



Am 16. Juli hat William Gasparini diese schöne Bachforelle mit 52 cm, im Welsberger Stausee gefangen. Herzlichen Glückwunsch und Petri Heil wünscht ihm sein Vater.



Fischer Felix hat am 30.09.17 großen Erfolg gehabt und sich sehr gefreut - Petri Heil



Herrliche Regenbogenforelle gefangen am 23 Oktober von Riccardo Fraccaro in der Fliegenstrecke des Eisack bei Bozen (133b). Petri Heil!



Am 11.10.2017 konnte Putzer Helli einen Bachsaibling mit 68 cm und 3,5 kg am Eissbrucksee in den Pfunderer Bergen fangen!



Am 12.07.2017 konnte Hohenstein Klaus einen Bachsaibling mit 57 cm und 2,5 kg am ebenfalls am Eissbrucksee fangen!



Schöne 50er Äsche von Alex Festi mit der Nympe im Eisack bei Bozen (133a) am 24 September gefangen. Petri Heil!

Der Landesfischereiverband Südtirol veröffentlicht auf diesen Seiten auch weiterhin gerne eure besten Fangfotos. Dafür ersuchen wir euch, die Bilder in entsprechender Qualität zu senden. Handyfotos, über Whatsapp oder ähnliches gesandt, sind für den Druck ungeeignet und können leider nicht berücksichtigt werden. Die Redaktion behält sich außerdem vor, Bilder mit zweifelhaft in Szene gesetzten Fischen nicht abzdrukken.



Wallnöfer Nikolaus, Mitglied des Fischereivereines "Haiderseefreunde", hat am 24. August 2017 diese prachtvolle Renke mit einer Länge von 62,10 cm und einem Gewicht 2,5 kg im Haidensee gefangen. Dazu ein kräftiges Petri Heil !!



Werner Schwarz hat am 29.09.2017 eine reine marmorierte Forelle mit 76 cm und 4600 g, mit Fliegenrute und Nympe in der Fliegenstrecke bei St.Martin im Passeier in der Passer gefangen. Petri Heil



Doppeltes Anglerglück hatte Stephan Spitaler im Welsberger Stausee am 19.08., eine Seeforelle mit 57 cm und eine Bachforelle mit 51 cm. Petri Heil!



Dicke 60+ Regenbogenforelle von Fischerkolleg Rudi beim Spinnfischen in der Etsch bei Neumarkt am 30 September gefangen. Petri Heil!

Eure Fangmeldungen schickt
Ihr bitte mit einem
hochauflösenden Foto an:
office@fischereiverband.it



An Finnischen Seen

Am 1.7.2017 haben wir mit dem Flugzeug Helsinki von Innsbruck aus nach einem 2-Stunden-Flug erreicht. Mit im Gepäck unser Fischerzeug, klassische Spinnruten mit „normalen“ Blinkern und einem kurzen, stabilen Kescher in der Hoffnung diesen für einen Hecht zum Einsatz zu bringen. Als nicht Fischerprofis hatten wir realistisch eher mit einigen kleinen Barschen gerechnet.

Am nächsten Tag erreichten wir nach 250 Kilometern Luvia, wo wir ein Ferienhaus für eine Woche gemietet haben. Luvia (3329 Einwohner) liegt in der südwestfinnischen Landschaft Satakunta, etwa 20 Kilometer südlich der Hafenstadt Pori an der Küste des Bottnischen Meerbusens. Der zwischen Finnland und Schweden gelegene Bottnische Meerbusen ist eine Mischung aus der arktischen Kargheit offener Meere und der lebendigen Üppigkeit von Flussdeltas und Vogelbuchten. Für Angler bietet er zuverlässige Stellen für den Hechtfang. Unser Vermieter, ein ganz herzlicher 70-jähriger Finne, hat uns den Angelschein ausgestellt (mit ca. 20 Euro/Woche eine überschaubare Ausgabe, Kinder sind frei) und sein Ruderboot geliehen. Am 1. Tag sind wir in die Mitte des Sees hinaus gerudert und nach einer stundenlangen Bootsfahrt ohne nur einen Fisch gesehen zu haben in unser Ferienhaus zurückgekehrt. Am 2. Tag haben wir unseren Vermieter um Rat gefragt. Pere hat uns geraten ganz am Ufer nahe am Schilf zu fischen. Wir haben bald gemerkt, dass man dort nur mit einem Hacken und nicht mit einem Drilling fischen kann, wenn man nicht bei jedem Wurf im Schilf hängen bleiben will. Da hat es nicht sonderlich lange gedauert bis wir erste Hechte gesehen und erst Bisse gespürt haben. Schließlich hat ein Hecht angebissen (auf

einen etwas größeren Meps-Blinker). Dass es dem Zug nach ein größerer sein würde als eine „Passerforelle“ war uns bald klar. Der Drill hat mehrere Minuten gedauert, denn wir mussten mit Rute und Schnur sehr vorsichtig umgehen, um nicht abzureißen. Gesehen haben wir den Hecht erst ganz nahe am Boot. Ohne den Kescher hätten wir ihn sicher nicht ins Boot bekommen. Dann hieß es noch auf die Finger aufpassen. Mit dem tiefen Maul und den scharfen Zähnen beißt ein Hecht locker eine Erwachsenenhand ab. Zwei Tage danach haben wir einen weiteren ähnlichen Hecht gefangen. Am offenen Holzgrill gebraten, haben die Filets der Hechte ausgezeichnet geschmeckt.

Finnland ist ein Hechteldorado. Wichtig ist es immer die alte Fischerregel zu befolgen: zuerst mit den Einheimischen reden und fragen, wie, wo und mit welchem Köder das Fischen erfolgreich ist. Ohne Ruderboot geht in Finnischen Seen gar nichts, die Hechte stehen am Schilf und als Köder verwendet man entweder ein größerer Blinker mit Einzelhacken oder die typischen Hechtblinker, wie man sie in jedem Supermarkt in Finnland bekommt (Blinker mit einem Gegendraht zum Hacken damit man nicht hängen bleibt).

Magnus und Georg Hesse, Meran



Für unsere Aufseher



Aufsicht

Spezialisierungskurs für Aufseher am Freitag 19. Jänner 2018

Damit unsere freiwilligen Aufseher auf den neuesten Stand der gesetzlichen Richtlichtlinien gebracht und ihnen die Neuheiten rund um die Fischerei mitgeteilt werden können, organisiert der Landesfischereiverband am Freitag 19. Jänner 2018 ab 19 Uhr bis ca. 22 Uhr einen Abend für freiwillige Fischereiaufseher. Verschiedene Referenten werden anwesend sein und über ihr Fachgebiet referieren. Am Ende des Spezialisierungskurses werden den Aufsehern schriftliche Unterlagen ausgehändigt und die anwesenden Aufseher erhalten eine Teilnahmeurkunde. Dieser Kurs ist für (Abo)Mitglieder des Landesfischereiverbandes kostenlos. Für Nichtmitglieder beträgt die Kursgebühr 120,00 €. Der Kurs wird in den Büros des LFVS in Bozen Innsbrucker Strasse 25 abgehalten. Wir bitten eure Teilnahme innerhalb 15. Jänner 2018 mittels E- Mail office@fischereiverband.it oder über Tel. 3473216493 mitzuteilen.

Zur Gültigkeitsdauer der Fischereilizenz

Letzthin sind einige Zweifel hinsichtlich der Gültigkeitsdauer der Fischereilizenz aufgetaucht. Grund dafür ist ein Landesgesetz (nicht das Fischereigesetz), das die Dauer der Gültigkeit von Ausweisen generell über die 10 Jahre hinaus bis zum darauffolgenden Geburtstag verlängert. Keinen Zweifel gibt es hinsichtlich der „neuen“ Lizenzen. Diese werden vom Fischereiamt von Amts wegen aufgrund des Landesgesetzes bereits über die 10 Jahre hinaus bis zum nächsten Geburtstag ausgestellt. Soweit ist also alles klar und auch auf der Fischereilizenz ersichtlich. Bei den sogenannten „alten“ Lizenzen, die noch kein Verfallsdatum aufweisen, gilt als Verfallsdatum der Tag nach 10 Jahren. Diese Bestimmung gilt nur für Südtirol, da sie sich auf ein Landesgesetz bezieht. Also kann es passieren, sollten Sie mit der sogenannten „alten“ Lizenz außerhalb Südtirol fischen wollen, dass Sie keine Fischwasserkarte erhalten, da auf der „alten“ Lizenz 5 Jahre Gültigkeit steht, auch wenn sie aber in Wirklichkeit 10 Jahre ab Ausstellungsdatum gültig ist. Die Schlussfolgerung ist also klar: Wer eine „neue“ Lizenz hat, bei dem steht das Verfallsdatum bereits auf der Lizenz. Sogenannte „alte“ Lizenzen, bei denen kein Verfallsdatum angegeben ist, müssen nach den 10 Jahren verlängert werden. Bei der neuen (man bekommt nicht eine verlängerte Lizenz sondern eine Neue) Lizenz wird dann das neue Verfallsdatum angegeben, nämlich 10 Jahre plus die Zeit bis zum nächsten Geburtstag. Also wem die sogenannte „alte“ Lizenz Fischerli-

zenz mit zehn Jahren Gültigkeit ab Ausstellungsdatum demnächst verfällt, empfiehlt es sich die Lizenz im Amt für Fischerei schnell zu erneuern. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich das Landesfischereiamt zu kontaktieren (0471 415171).

Für den Landesfischereiverband, Rudi Messner
Beauftragter für Aufseher im LFVS



Forellenfilet auf Gemüsestreifen mit Basilikumöl

Zutaten 4 Personen

- 1 Forelle 300-400 Gr
- 3 St Zucchini
- 3 St Karotten
- ½ Stange Lauch
- 3 schöne Kartoffeln
- 1 Bund Basilikum
- 3 dl gutes Olivenöl
- Etwas Salz und Pfeffer



Heinz D'Angelo



Zubereitung

Die Forelle filetieren von den Gräten befreien und in 4-5 cm dicke Streifen schneiden.
Kartoffeln schälen und in kleine Würfel schneiden kurz blanchieren (Im kochenden Wasser aufkochen lassen) abseihen und in den vorgeheizten Ofen bei 180 Grad mit etwas Öl schieben, sie sollten eine goldbraune Farbe haben.
Karotten Zucchini und den Lauch und in 4-5 cm lange Gemüsestreifen schneiden.
Von den Zucchini nur die Schale verwenden .Die Gemüsestreifen blanchieren und im kalten Wasser abschrecken.
Die Basilikumblätter mit dem Olivenöl mixen und würzen.
Die Fischfilets auf allen beiden Seiten würzen und in einer Pfanne ,zuerst auf der Hautseite mit etwas Olivenöl braten 1-2 Minuten .Die Pfanne an die Seite stellen und den Fisch etwas ruhen lassen. Die Gemüsestreifen mit etwas Olivenöl und ein wenig Butter anbraten.
Teller nach Belieben anrichten
Gutes Gelingen

San Zaccaria

Die Quelle San Zaccaria wurde mit Beschluss der Landesregierung vom 19. März 2012, Nr. 404 als Naturdenkmal zertifiziert

**ein Schluck Gesundheit
ein Geschenk der Natur
ein Naturdenkmal**

Die Trinkkur mit dem Wasser der San Zaccaria Quelle wird zur primären Vorbeugung von Nierensteinen(Lithiasis), der Harnwege und arteriellem Hochdruck empfohlen; im Vergleich zu andern Wassern fördert es die Harnausscheidung stärker, weshalb es bei der Behandlung von Entzündungen der Harnwege unterstützend eingesetzt werden kann.

Prov.Aut.di BZ n 732/23:6 vom 18.10.2005 Sanit. Direktor Dr. Rando Massimiliano

Dein thermales Mineralwasser

SAN ZACCARIA
Brenner Thermalquellen GmbH
Brennerbad 9 - 39041 Brenner
info@termedibrennero.it

Besuch im E-Werk St. Anton

Es gab schon Tote und oft mussten Menschen in höchster Not aus den Fluten der Talfer gerettet werden. Dabei ist die Talfer nicht das einzige Gewässer, in dem solche Vorfälle passieren.

Wer kennt sie nicht, diese Situation? Ein heißer Sommertag lädt ein, durch das niedrige Wasser des Flusses auf eine Insel zu gehen und plötzlich steigen die Fluten – es gibt kein Zurück mehr. Wie weit steigt das Wasser noch? Werde ich weggerissen? Hilferufe, die Rettung wird alarmiert! Meist geht es dann dank der Wasserrettung gut aus – aber eben nicht immer. Die da und dort aufgestellten Warntafeln sind offenkundig keine Lösung, sondern höchstens eine Rechtshilfe für die E-Werkbetreiber.

Der Grund, den wir Fischer alle kennen, ist die Stromproduktion. Im Laufe des Tages steigt und sinkt die Stromproduktion immer wieder. Dementsprechend steigt und sinkt auch der Preis am Europäischen Strommarkt. Die Kraftwerke haben alles Interesse ihren Strom, für den sie zugegebenermaßen sehr viel investiert haben, zu einem möglichst hohen Preis zu verkaufen. So werden die Maschinen in Gang gesetzt und als Folge steigt das Wasser im darunter liegenden Bachbett. Möglichkeiten zur Milderung dieses Phänomens werden europaweit diskutiert, sie sind jedoch auch mit einer Verfügbarkeit von Grund und Boden sowie mit hohen Investitionen verbunden.



Nun baut die Eisackwerk GmbH, die nach einem längeren Rechtsweg das E-Werk St. Anton für 30 Jahre zugesprochen erhielt, an einer weitgehenden Milderung dieses Problems. Heute ist das Verhältnis von Schwall zu Sunk 1:17 (!), nach Fertigstellung des Neubaus soll sie nur mehr 1:2 betragen. Eine Maßnahme, die durchaus Vorbildcharakter hat und auch anderen E-Werken als Beispiel dienen kann.

Die Lösung ist die Errichtung eines riesigen, rund 100.000 m³ Wasser fassenden, unterirdischen Sees. Dieser wird bei hoher Produktion aufgefüllt und das Wasser dann annähernd gleichmäßig abgegeben. Hellmut Frasnelli und Karl Pichler zeigen Besuchern nicht ohne eine gewisse Genugtuung die beeindruckende Baustelle. Rund 270.000 Kubikmeter Felsgestein werden im Berg zwischen St. Anton und Schloss Runkelstein ausgebrochen. Wenn man den beiden zuhört, dann klingt schon ein wenig Stolz aus ihren Worten. Berechtigt, wie ich meine.

GD



Beeindruckend ist für den Besucher die Größe des Aushubes. Rund 270.000 Kubikmeter Fels- und Erdmaterial werden insgesamt ausgehoben.



Text und Foto: Rudi Pernstich

Freilebende Köcherfliege Nympe (Rhyacophila dorsalis)

Materialliste

Haken: Tiemco TMC2312 #10-12

Beschwerung: Tungsten oder Messingperle schwarz 3mm und kleiner

Bindefaden: braun

Rippung: Monofil ca. 0,16 transparent

Schwanz: Rebhuhnfederfibern

Körper: Bodyglass und Bodygills helloliv (als Ersatz für das Bodygills, synthetisches Dubbing)

Rücken: Latex transparent helloliv

Beinchen: Seehund-Ersatz Dubbing hellbraun

Bindeanleitung

Nach Auffädern der Perle, Einspannen des Hakens in den Bindestock und einer Grundwicklung werden einige Rebhuhnfederfibern als Schwänzchen eingebunden. Dann in folgender Reihenfolge ein Stück Monofil, einen Latexstreifen in helloliv transparent, Bodyglass ultrafein in helloliv und Bodygills als Streifen in helloliv nach hinten abstehend einbinden und fixieren. Jetzt in dieser Reihenfolge Bodygills und Bodyglass einbinden, nach vorne Richtung Ohr winden und fixieren. Nun den Latexstreifen Richtung Perle ziehen und mit dem Monofil den Windungen des Bodyglass folgen bis ca. 4 mm vor dem

Öhr. Das Monofil fixieren und abschneiden. Eine Dubbingsschleife bilden und etwas hellbraunen Seehund Dubbing Ersatz (Ersatzweise auch Eichhörnchen Dubbing) hineingeben, eindrehen und die Beinchen hinter der Perle formen. Die Grannen, die nach oben wegstehen, abschneiden. Mit einem braunen permanent Filzschreiber das noch nicht eingebundene Latex einfärben, nach vorne Richtung Perle ziehen und nieder binden. Mit einem guten Knoten abschliessen

Text und Foto: Rudi Pernstich



Besuchen Sie uns auf
unserer **Webseite**
www.fischereiverband.it

Der LFVS ist jetzt auch auf Facebook vertreten:
www.facebook.com/fischereiverband.

Auf diese Weise können wir alle Interessierten noch schneller und einfacher über alles Wissenswerte, über alle Themen, welche die Fischerei im Lande und auch darüber hinaus betreffen, informieren.



Mit ständig aktuellen Themen rund um die Fischerei in Südtirol!

Umweltsünden



Gülle, Gülle, Gülle, ein ganzer See



Angesichts dieser beiden Beispiele stellt sich dem Betrachter unvermittelt die Frage: Wurde hier das Feld gedüngt oder handelt sich um eine massive „Entsorgung“ der überflüssigen Gülle? Jetzt wo der Winter vor der Tür steht, werden die Jauchengruben noch schnell entleert, denn auf den gefrorenen Boden darf die Gülle nicht mehr ausgebracht werden. Ob dann starke Regenfälle einen Teil der Jauche wegschwemmen oder ob ein anderer Teil in den Boden versickert (wahrscheinlich von beidem etwas), ein guter Teil landet immer im Wasser! Aufgenommen im Raum Sterzing.

Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 20 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

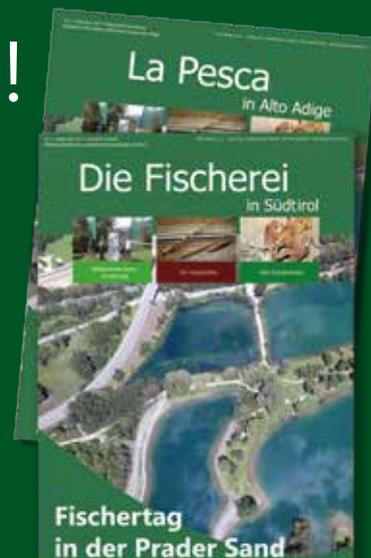
Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

- Die Fischerei in Südtirol
- La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname
Straße, Nummer
Postleitzahl, Ort
Datum und Unterschrift



UNSERE ADRESSE:

Fischereiverband Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

FISCHER Fischer KG/sas
Christian Marseiler & Co.
Mazzini Platz 18D Piazza Mazzini - I-39100 Bozen/Bolzano (BZ)
Tel./Fax: +39 0471 270 777 - info@fischerkg.it

Ihr Fachgeschäft für Fischereiartikel!

Sonderrabatt für Mitglieder des Landesfischereiverbandes Südtirol

www.fischerkg.it

SIMMS G-loomis SAGE Kytan loon

GESA ANGELGERÄTE
Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken

Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@gesa-angelsysteme.at

Öffnungszeiten:
MO-FR: 8.30-18 Uhr, SA: 8-12 Uhr

Wir führen ab sofort das komplette Programm von Traun River Products inklusive Sage und Redington.

 **Schiefer**
Natürlich Fisch!

IHR PARTNER FÜR AUTOCHTHONE FISCHE
UND DIE FACHKOMPETENTE ANLIEFERUNG VON LEBENDEN FISCHEN



www.fischzucht.it T 0473 641 231

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano